

Dewarim 29:9 – 30:20
Haftara: Jeschajahu 61:10 – 63:9

Paraschat Nitzawim

3./4. September 2021
27. Elul 5781

Die Parascha in Kürze

- Erneuerung des Bundes mit Haschem für alle Generationen
- Warnung vor Götzendienst und Exil
- Zukünftige Erlösung
- Immerwährende Zugänglichkeit der Tora für jeden Juden
- Freier Wille im Gegensatz zu Vorherbestimmung

Konzept der Woche

וְשָׁב ה' אֶלְקֵינוּ אֶת־שְׁבוּתֵנוּ וְרַחֲמֵךָ וְשָׁב וְקַבְּצֵךָ מִכָּל־הָעַמִּים
אֲשֶׁר הִפְצַרְתָּ ה' אֶלְקֵינוּ שָׁמָּה :

„Und dann wird Haschem, dein G-tt, deine Vertriebenen zurückbringen und Sich deiner erbarmen, und wird dich zusammensammeln aus all den Völkern, wohin Haschem, dein G-tt dich zerstreut.“ (30:3)

Der Vers beginnt mit dem Versprechen וְשָׁב ה' אֶלְקֵינוּ אֶת־שְׁבוּתֵנוּ – Haschem, dein G-tt, wird deine Vertriebenen zurückbringen – und

wiederholt sich, wenn er dasselbe Wort benutzt in וְשָׁב וְקַבְּצֵךָ – Er wird dich zusammensammeln. Viele Mefarschim (Tora-Kommentatoren) erörtern diese Frage. Einige erklären, dass es sich um zwei Versprechen handelt, die sich auf zwei Phasen des endgültigen Sammelns des jüdischen Volkes beziehen. Rabbenu Bechaye (spanischer Rabbiner, ca. 1255-1340) zieht Parallelen zu den zwei Phasen unseres Exils: Zuerst wurden die zehn Stämme ins Exil geführt und später auch die beiden übriggebliebenen Stämme, Jehuda und Benjamin. In der Zukunft, sagt Rabbenu Bechaye, werden beide Exile erlöst.

Meschech Chochma (Rav Meir Simcha von Dvinsk, 1843-1926) bezieht den ersten Teil des Verses auf die Sammlung aller jüdischen Vertriebenen, die zur Zeit der Erlösung leben. Den zweiten Ausdruck bringt er mit der Sammlung aller unserer Toten in Verbindung, die, wie uns unsere Weisen lehren, nach Eretz Jisrael durch den Untergrund zurückkehren und dort wiederbelebt werden.

In einem weiteren Ansatz sagt der Meschech Chochma, dass die Erlösung in zwei Stufen vor sich gehen wird. Zuerst werden alle Juden, die sich immer nach der Erlösung und der Rückkehr geseht haben, nach Eretz Jisrael zurückgebracht werden. Der Vers spricht von unserem Exil als שְׁבוּתָנוּ – der Gefangenschaft – und meint damit diejenigen, die immer das Gefühl hatten, Gefangene in einem fremden Land zu sein. Nachdem diese Juden erlöst sind, wird es eine zweite Sammlung geben, in dem diejenigen, die es sich in der Fremde bequem gemacht haben und nicht so sehr nach einer Rückkehr strebten, erlöst werden.

Netziv (Rav Naftoli Zwi Jehuda Berlin, 1816-1893) bringt in seinem Tora-Kommentar *HaAmek Dawar* auch zwei Stufen der Erlösung, aber vertritt die Ansicht, dass das gesamte jüdische Volk jeweils davon betroffen ist. In der ersten Stufe wird dem jüdischen Volk von den Völkern erlaubt, nach Eretz Jisrael zurückzukehren. Der Netziv sagt, dass mit dem Wort וְרַחֲמֵךָ – und Er wird sich deiner erbarmen – gemeint ist, dass Haschem Mitleid in die Herzen der Nationen pflanzen wird und sie dadurch den Beginn der Sammlung aus dem Exil gestatten werden. Zu einem späteren Zeitpunkt wird Haschem allmählich die Sammlung der übrigen Juden aus dem Exil bewirken. Laut dem Netziv bedeutet das zweite וְשָׁב in unserem Vers: Er wird wiederholen, d.h. nachdem die erste Stufe abgeschlossen ist, wird Haschem erneut die Vertriebenen zusammensammeln und diesmal wird Er den Rest des Volkes erfassen. Mögen wir die Erlösung bald erleben und alle nach Eretz Jisrael zurückkehren!

Allen Lesern ein Ketiwa veChatima Towa und ein Schana Towa uMetuka – ein gutes und süßes neues Jahr.

Frage der Woche: Was ist einzigartig an der Fähigkeit eines Menschen, freien Willen ausüben zu können (im Gegensatz zu einem Tier)? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

Antwort auf die zuletzt gestellte Frage: Welches andere „Kommen und Gehen“ wird mit diesem Vers angedeutet? Ibn Esra (Rav Awraham ibn Esra, 1089-1167) erklärt, dass sich das ‚Kommen‘ auf das Eintreten in das Lehrhaus zum Torastudium handeln kann und das ‚Gehen‘ auf das Hinausgehen, um den Lebensunterhalt zu verdienen.

Biographie der Woche

Rabbi Jakob HaLevi Molin
–
Maharil

Jahrzeit 22. Elul

Rabbi Jakob HaLevi Molin wurde etwa 1355 in Mainz geboren. Sein Vater Rav Mosche HaLevi Molin war der Rabbiner von Mainz. Schon früh zeichnete sich seine hohe Intelligenz und Begabung ab. Zunächst lernte er Tora mit seinem Vater und ging in jungen Jahren nach Österreich, wo er in Wien und in Wiener Neustadt weiterlernte. Rabbiner Schalom von Neustadt (gest. ca. 1413) hatte als sein Lehrer den größten Einfluss auf ihn. In Österreich heiratete er auch die Tochter des Wiener Rabbiners Mosche Neumark.

1387 kehrte der Maharil nach Mainz zurück und übernahm die Position seines Vaters als Rabbiner der Mainzer jüdischen Gemeinde. Er richtete eine Jeschiwa ein, deren Leitung er übernahm. Sein Ruf als Tora-Gelehrter zog in ganz Europa weite Kreise und seine Jeschiwa hatte viele Schüler von nah und fern. Aber auch als Posek (halachischer Dezisore) war seine Expertise sehr gefragt. Ein Teil seiner Responen wurde zunächst von einem Schüler zusammengestellt und zusammen mit weiteren Werken 1556 veröffentlicht. Dieses Buch ist als *Sefer Minhagej HaMaharil* oder einfach als *Sefer Maharil* bekannt. Darin finden sich ausführliche Beschreibungen der halachischen Bräuche (Minhagim) der Juden in Aschkenas, die den Alltag in Haus und Synagoge beschreiben. Es wurde zur Grundlage der deutsch-jüdischen Bräuche, die vom Rema (Rav Mosche Isserles, 1530-1572) in seinen Anmerkungen zum Schulchan Aruch immer wieder zitiert werden. Somit sind viele aschkenasische Minhagim auf die Gebräuche im ausgehenden Mittelalter zurückzuführen.

Viele weitere Responen lagen lange nur als Manuskript vor und wurden erst 1977 gedruckt. In ihnen findet sich ein Bild der prekären Lage der Juden in Deutschland, die zu Lebzeiten des Maharil in Deutschland und Österreich unter grausamen Verfolgungen litten. Die Responen handeln von Waisen und Witwen, von Agunot (Frauen, deren Ehemänner verschollen waren), Erbschaftsproblemen und Trauerritten.

Der Maharil starb 1427 in Worms, wo er auch begraben ist.